

SEMINAR

3 / 2021

b
ak
LEHRERBILDUNG

E 13624 F

Lehrkräfteausbildung im Vergleich



SEMINAR – Lehrerbildung und Schule 3/2021

BAK-Vierteljahresschrift 27. Jahrgang 2021

Lehrkräfteausbildung im Vergleich

Herausgegeben im Auftrag des BAK von
Jens Spiegelhauer und Birgit Taubert



Impressum:

Herausgeber: Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e. V. (BAK)
Helmut Klassen
Anne-Frank-Str. 15, 28215 Bremen
Tel.: 0421/2476667
E-Mail: helmut.klassen@bak-lehrerbildung.de
Mark Dengler
E-Mail: mark-dengler@bak-lehrerbildung.de
Markus Popp
E-Mail: markus.popp@bak-lehrerbildung.de

Redaktion: Jörg Dohnicht
E-Mail: joerg.dohnicht@bak-lehrerbildung.de
Birgit Menzel
E-Mail: birgit.menzel@bak-lehrerbildung.de
Bernhard Seelhorst
E-Mail: bernhard.seelhorst@bak-lehrerbildung.de
Angelika Wolters
E-Mail: angelika.wolters@bak-lehrerbildung.de

Verlag: Schneider Verlag Hohengehren
Wilhelmstraße 13, 73666 Baltmannsweiler
Tel.: 07153/945870 Fax: 07153/48761
Homepage: www.paedagogik.de

Anzeigenverwaltung: Schneider Verlag Hohengehren
Ulrich Schneider
Tel.: 07153/41206

Für die Mitglieder des BAK ist der Preis der Vierteljahresschrift durch den Jahresbeitrag von € 60,— (alte Bundesländer), € 48,— (neue Bundesländer) oder € 30,— (Pensionäre) abgegolten. Einzelhefte können auch von Nichtmitgliedern zum Preis von € 16,— bzw. € 18,— bei Beilage einer CD/DVD (zzgl. Versandkosten) über den Schatzmeister oder beim Verlag erworben werden. Der Preis für ein Jahresabonnement beträgt € 45,— (zzgl. Versandkosten).

Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des BAK wieder. Bitte senden Sie Ihr Manuskript als Word-Datei. Schaubilder und Fotos bitte separat abspeichern und zusenden. Im Text stehen am gegebenen Ort Platzierungshinweise.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des BAK.

ISSN 1431-2859

Druck: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Beilagenhinweis: Diesem Heft liegen Prospekte des Schneider Verlags Hohengehren bei.

Karim Fereidooni/ Nina Simon (Hrsg.): Rassismuskritische Fachdidaktiken. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismuskritischer Unterrichtsplanung. Wiesbaden: Springer VS 2020. 554 Seiten. ISBN 978-3-658-26343-0. 49,99 Euro (auch als E-Book erhältlich).

Dass Deutschland faktisch (auch wenn das vielfach und gerne bestritten oder zumindest ausgeblendet wird) eine Migrationsgesellschaft ist, hat auch Folgen für Schule und Unterricht. Rassismuskritische Blicke auf Schule und Unterricht sind erforderlich und sollten Bestandteil der Lehrkräfteausbildung sein. Und Rassismuskritik kann nicht nur als allgemeinpädagogische Frage verhandelt werden, sondern ist ebenso konkret in/von den Fächern bzw. ihren Didaktiken anzugehen – nicht nur, aber gerade weil das Fachprinzip in der deutschen Lehrkräftebildung eine gewichtige Rolle spielt. Der von Karim Fereidooni und Nina Simon besorgte Sammelband unternimmt genau das informiert und engagiert.

In ihrer Einleitung plädieren Fereidooni und Simon – ausgehend von einem Rassismusbegriff, der Rassismus als soziokulturelle Konstruktion begreift – überzeugend dafür, rassismusrelevante Aspekte einzelner Fächer und ihrer Fachdidaktiken nicht nur zu identifizieren, sondern auch Vorschläge dafür zu entwickeln, wie fachdidaktisch im Sinne rassismuskritischer Perspektiven mit solchen Aspekten umzugehen ist. „Rassismuskritische Bildung“ verfolgt das Ansinnen, „Schüler*innen dazu anzuregen, rassismusrelevante Sachverhalte in Texten, Bildern [...] zu erkennen und dekonstruieren zu können.“ (S.3) Und das bedeutet dann auch erkennen zu können, „welche Funktionen die Konstruktion von Differenzen haben und hatten [...] und mit welchen Konsequenzen dies für die ‚anders‘ konstruierten Menschen ebenso wie für die gesamte Gesellschaft einhergeht.“ (S. 4) Das Feld der Fachdidaktik wird dabei in erster Linie als eines der Kulturwissenschaft ausgemacht, geht es in ihnen doch nicht um allgemeine Fragen des Lehrens und Lernens, sondern um die des Lehrens und Lernens fachspezifischer Inhalte, um die Bearbeitung historisch, gesellschaftlich, kulturell tradierter und transformierter Inhalte. Rassismuskritische Bildung wäre demnach also Aufklärung im besten Sinne, Aufklärung des Individuums wie der Gesellschaft. Und darum kann es bei rassismusrelevanten Aspekten auch nicht nur um Einstellungen und Haltungen des Individuums gehen. Im Gegenteil, es gilt für Schülerinnen und Schüler wie für Lehrkräfte „konsequent das eigene Involviertsein in gesellschaftliche Machtverhältnisse“ zu reflektieren (S. 8), sich rassistische Haltungen und Praktiken in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu verdeutlichen.

Die Beiträge, so der Anspruch von Fereidooni und Simon, sollen das, was sie als Anliegen rassismuskritischer Fachdidaktiken skizzieren, theoretisch und praktisch miteinander verbinden, indem jeweils ausgewählte Unterrichtsinhalte rassismuskritisch untersucht werden, um sie dann einer fachdidaktischen Transformation zu unterziehen, d. h. sie auf Fragen ihrer möglichen Vermittlung abzuklopfen. Das Anliegen ist zu loben, weil sonst der Eindruck entsteht, bei der Rede von Rassismuskritik könnte es bei allgemeinen, konkreter Unterrichtsfachpraxis letztendlich enthobenen Überlegungen gehen. Und dass dabei

immerhin 14 Unterrichtsfächer aus allen Aufgabenfeldern berücksichtigt werden, darf ebenso positiv hervorgehoben werden.

In den 18 Beiträgen kommen die Fächer Englisch, Französisch und Spanisch genauso zum Zuge wie Deutsch und Deutsch als Zweitsprache. Berücksichtigt werden ebenso Sozialwissenschaften/Politik, Geschichte, Erdkunde – bei allen genannten Fächer ist schon fast intuitiv deutlich, dass sie Kandidaten für rassismuskritische Analysen und Dekonstruktionen sind, in Ansätzen spielen entsprechende Blicke in den jeweiligen Fachdidaktiken ja durchaus schon länger eine Rolle. Von daher überrascht deren Auswahl nicht sonderlich. Aber auch Kunst, Musik, Philosophie und Religion und Mathematik, Biologie und Physik werden berücksichtigt.

Ein Beitrag zum Englischunterricht untersucht „Konstruktionen des Rassediskurses“ (so Teil des Titels) in etablierten Lehrbüchern für die Sekundarstufe II, ein weiterer Beitrag widmet sich dem Fach Französisch aus rassismuskritischer Perspektive. Ebenso wird eine Lektion eines Spanischlehrwerks für die Oberstufe einer solchen eingehenden Analyse unterzogen. Anhand des Jugendromans „Unser wildes Blut“ werden Möglichkeiten der Deutschdidaktik aufgezeigt, Unterrichtsinhalte rassismuskritisch anzugehen. Ein weiterer Beitrag zum Sprachunterricht entwickelt einen Vorschlag, um die „bestehenden Sprachordnungen und deren Konsequenzen“ (S. 252) mit Schülerinnen und Schülern in den Blick zu nehmen. Wenn die Autorin des Beitrags zum Englischunterricht feststellt, „Rassismus macht auch vor Fremdsprachenlehrwerken keinen Halt“ (S. 20), so dürfte das für die Sprachfächer generell nicht sehr überraschen, schließlich gilt nicht erst seit Wittgenstein, dass Sprache und Denken sich einander bedingen. Von daher sind die Sprachfächer gewissermaßen besonders prädestiniert für rassismuskritische Perspektiven ihrer Fachdidaktiken.

Im Prinzip lässt sich das auch für die Didaktiken der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sagen, stellen sie doch die Vermittlung gesellschaftlicher Beziehungen und Machtverhältnisse ins Zentrum. So werden das „Racial Profiling“ und der NSU-Terrorismus in zwei Beiträgen als Unterrichtsbeispiele vorgestellt, bei denen sich in besonderem Maße Rassismus thematisieren lässt. Auch „Möglichkeiten und Grenzen einer Geschichte als Rassismuskritik“ (so der Untertitel des Beitrags) werden ausgelotet. Für das Fach Geographie werden Einstiege in den Unterricht in Jahrgangsstufe 5 untersucht.

Aus Sicht der Religionsdidaktik ist es im Rahmen eines rassismuskritischen Ansatzes wichtig, „Zuschreibungspraktiken, Othering-Prozesse und Essentialisierungen zu kritisieren sowie religiöse Traditionen dahingehend zu befragen, welche Potenziale sie zum Unterlaufen von Grenzziehungen zwischen ‚uns‘ und ‚den Anderen‘ bieten.“ (S. 473) Der Philosophieunterricht wird durch einen Beitrag vertreten, der mit sprachphilosophischem Instrumentarium „Hate Speech und Hate Poetry“ (so lautet der Titel) thematisiert.

Zwei Beiträge zum Kunstunterricht (in einem Beitrag sehr konkret anhand des Themas „Primitivismus“, im anderen genereller in Form einer Auseinandersetzung mit künstlerischen Positionen zu Rassismus und Kolonialismus) und ein Aufsatz zum Musikunterricht

– der Autor fordert überzeugend ein „bewusstseinsgeschärftes Vorgehen in allen Bereichen musikdidaktischer Arbeit“ (S. 198) – vertreten die künstlerisch-ästhetischen Fächer. Dass Rassismus auch Thema der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer bzw. deren Didaktiken ist, wird für das Fach Biologie (dass es in der Biologie in dem Zusammenhang darum geht zu zeigen, dass sich aus biologischen Faktoren nicht soziale und kulturelle Determinierungen ergeben, dürfte weniger überraschend sein) und Physik gezeigt (auch wenn die Geschichte der Physik, auf die dabei v.a. abgehoben wird, in der Unterrichtswirklichkeit des Fachs nur eine sehr geringe Rolle spielen dürfte). Aus Sicht der Mathematikdidaktik besitzen in erster Linie die Bereiche Statistik und mathematische Modellierung rassismuskritisches Potential (v.a. dann, wenn es um die Erhebung, die Aufbereitung, das Rechnen mit und Lesen von Daten geht, die gesellschaftliche Realitäten darstellen sollen).

Ein abschließender Beitrag nimmt die pädagogische, v.a. traumapädagogische Arbeit in der Schule in den Blick, die, gerade wenn diese in Zusammenhang mit Fluchterfahrungen erfolgt, nicht frei von rassistischen Tönungen und Annahmen ist.

Insgesamt gilt für den recht umfangreichen Sammelband, dass es immer um den weniger offensichtlichen, den eher unbewussten, einen impliziten Rassismus geht, dem die Schulfächer und ihre Didaktiken transportieren. Und es geht auch nicht darum, sie dafür zu verurteilen, sondern darum aufzuzeigen, inwiefern ein solcher Rassismus anzugehen ist, bewusst zu machen, didaktisch bearbeitbar zu machen ist. Das gelingt den Beiträgen insgesamt überzeugend. Im ersten Teil aller Beiträge werden jeweils die theoretischen Annahmen, Perspektiven, Methoden und das Vorgehen offen gelegt, im zweiten Teil werden dann unterrichtspraktische Vorschläge gemacht, wie der jeweilige thematische Sachverhalt, das jeweilige Unterrichtsthema praktisch umgesetzt werden kann. Der Anspruch, nicht nur Theorie, sondern auch fachdidaktische Transformationen und Unterrichtskonkretisierungen zu liefern, darf jedenfalls als eingelöst gelten. Die Aufsätze sollten also durchaus auch in der Arbeit in den fachdidaktischen Seminaren der Lehrkräfteausbildung der zweiten Phase eingesetzt werden. Fast alle Beiträge warten mit umfangreichen Literaturangaben auf (wobei sich bestimmte Titel naturgemäß häufig wiederholen). Ein Großteil der rassismuskritischen Untersuchungen und entsprechend auch der Unterrichtsbeispiele bezieht sich auf höhere Jahrgänge bzw. die Sekundarstufe II. Da stellt sich die Frage, wie es um den rassismuskritischen Blick auf die Fächer und den Unterricht der unteren Jahrgänge bzw. Primarstufe bestellt ist.

Bernhard Seelhorst
Redaktion Seminar